Kontakt

Oktober - Februar 2022/2023

Willkommenskirche

Evangelische
Kirchengemeinde Overath

Foto: freepik

Das Eiserne Kreuz 4

Zug des Lebens 6

Auszeit für Eltern 21

Advents-andachten 29

Liebe Leserinnen und Leser,

Tagtäglich begegnen uns viele Menschen. Einige Begegnungen sind binnen Sekunden vorbei und bedeuten nicht viel. Andere können Dein weiteres Leben stark beeinflussen. Möglicherweise erinnern wir uns am Abend schon nicht mehr daran. Andere dagegen prägen sich in unser Gedächtnis, ob sie nun positiv oder negativ waren.

Foto: freepik

Vielleicht war es der nette Herr an der Kasse, der uns freundlich zugelächelt hat und uns den Tag damit ein wenig versüßte (obwohl uns gar nicht zum Lächeln zumute war) oder doch der Autofahrer, der hinter uns an der Ampel gehupt hatte, weil wir für einen Augenblick abgelenkt und mit unseren Gedanken (vielleicht noch bei dem Herrn an der Kasse) waren.

Manchmal sitze ich in meinem Zimmer und denke über die Menschen in meinem Leben nach. Einige von ihnen sind durch einen kurzen, zufälligen Moment in mein Leben getreten und auch bis heute geblieben.

Egal wie stark die jeweiligen Begegnungen sind oder waren, sie können unser gesamtes Leben beeinflussen.

Annika Boes

Winterthema: Kraft der Worte
Beiträge bis 1. Dezember 2022

Impressum

Gemeindebrief *Kontakt* der Evangelischen Kirchengemeinde Overath
Herausgeber Karl-Ulrich Büscher (v.i.S.d.P.), Vorsitzender des Presbyteriums
Redaktion Tanja Brüßel, Rüdiger Goebel, Martin Schuppan, Michaela Schneider, Brigitte Wulff , Ada Krah **Auflage** 3300 Stück **Autoren** Jede*r ist eingeladen, etwas zu schreiben. **www.evangelisch-overath.de**
Korrektur Helga Völp, Regina Zaeske **Druck** Gemeindebriefdruckerei
Verteilung Susanne Huppertz **Kontakt** overath@ekir.de

An(ge)Dacht

An(ge)dacht: Das Eiserne Kreuz 4

ImBlick

Gedanken einer Schwangeren 5
Some thinks looking better, ... 5
Zug des Lebens 6
Begegnungen offen begegnen 8
Begegnungen 10
Sehr jung und sehr alt 11
Weniger ist mehr - eine Aufwachgeschichte 12
„Tag der offenen Tür“ - Begegnungen in einem Hospiz 16
Künstlerische Kreativität 18

Kinder- und Jugendarbeit

Von großen Fußstapfen und neuen Wegen 20
Auszeitinsel für Eltern 21
Unsere Teamer stellen sich vor 21
Jugendhaus 24

RückBlick

Rückblick auf die Ordination 24
Abschied von Frau Bockheim 25

AusBlick

Der Besuchsdienst stellt sich vor 25
Glaube bewegt 27
Hier begegnen sich Generationen 28
Offener Gemeindetreff 29
Ökumenische Adventsandachten 29

ÜberBlick

Übersicht Gruppenangebote 30
Sonn/ -& Feiertagsgottesdienste 31
Mitarbeitende/ Presbyterium/ Besuchsdienst/ Trauerbegleitung 33
Bestattungen und Taufen 34
Trauungen 34
Jahreslosung 2023 35

Das Eiserne Kreuz

In diesen Tagen denke ich oft an meinen Großvater Otto. Er war die große Liebe meiner Großmutter. Ganz jung hatten sie sich unsterblich ineinander verliebt. Und genauso jung musste Otto als Soldat in den Krieg. Bevor er eingezogen wurde von den Nazis, verlobten sie sich. Eine heimliche Liebesnacht verbrachten sie noch miteinander.
Als Otto dann auf Fronturlaub nach Hause kommen durfte, war gerade sein kleiner Sohn geboren. 1943 war das, als meine Großeltern heirateten. 22 Jahre jung und Eltern von meinem Vater. Otto musste zurück an die Front, für den Endsieg hieß das damals.
Alles, was meinem Vater und meiner Großmutter von ihm blieb, war ein Brief von seinem Hauptmann und das Eiserne Kreuz 2. Klasse, das ihm posthum verliehen wurde. Otto wurde von einer Granate zerfetzt, in Odessa.
Das Eiserne Kreuz ist jetzt in meinem Besitz. Und wenn ich es in die Hand nehme, dann brennt es ... alles hat der Krieg genommen, alle Träume von Otto, alle Hoffnung, sein Leben. Meinen Vater hat das Zeit seines Lebens beschäftigt, den Vater nie gekannt zu haben, den Verlust der väterlichen Liebe. Er ist als Erwachsener nach Odessa gereist und hat Ottos Grab gesucht.
Doch auf dem ehemaligen Kriegsgräberfriedhof waren Hochhäuser gebaut worden. Spuren vom Krieg ... beseitigt.
In diesen Tagen sehe ich die Bilder aus Odessa, die zerstörten Häuser, die verzweifelten Menschen, Waffen und Panzer, die aus unserem Land kommen, um zu helfen ... so wird es gesagt. Ich denke viel an Otto, meinen Großvater, und die Geschichte meiner Familie.
Das Eiserne Kreuz von Otto ist wie ein Mahnmal ... nie wieder Krieg. Gott behüte.
P.s. Das eiserne Kreuz ist nun umgewandelt in ein Schmuckstück, das meiner Großmutter gefallen hätte ... aus Bernstein ... ihrem Lieblingsstein, den Otto ihr auch zum Geschenk gemacht hat.

Ihre und Eure
Pfarrerin Martina Palm-Gerhards

Foto: Palm-Gerhards

Gedanken einer Schwangeren

Gedanken einer Schwangeren oder Vorfreude auf die erste Begegnung mit meinem Baby

Foto:Schneider

Kann es kaum erwarten
Endlich mit dir ins Leben zu starten
Dich das Erste Mal zu sehen
Singend vor deinem Babybett
zu stehen
Dich das erste Mal weinen zu hören
Wird mich kein bisschen stören
Dein erstes Lächeln,
dein Funkeln in den Augen
Kann es noch kaum glauben
Gestern noch meiner Familie gesagt
Kurz davor mich selber gefragt
Ich freu mich jetzt schon sehr
Mit jedem Herzschlag wird es mehr
Die Wochen zählen
Und den Namen auch schon wählen
Dich das erste Mal
in meinen Armen zu halten
Fang ich an in meinen Träumen
zu gestalten
Ich liebe dich jetzt schon so doll
Dich zu bekommen wird ganz toll
Es ist alles so unglaublich
Und ich kann es nicht beschreiben
ICH FREUE MICH !!!!!

Some things looking better, baby, just passing through

(aus dem Lied „Sacrifice“ von Elton John)

Übersetzung: Manche Sachen fühlen sich besser an, wenn man sie geschafft hat.

Anfang der 90er Jahre, wir waren jung, haben uns in Teestuben getroffen, am Lagerfeuer mit der Gitarre Lieder gesungen und nächtelang gequatscht. Tiefe Gespräche wurden geführt und manche davon begleiten mich immer noch. Eine Begegnung mit einem Mitschüler, der eine Stufe über mir war, brachte mich / uns mit o.g. Zitat zum Nachdenken. Ich bin sehr froh ihm begegnet zu sein, denn durch ihn habe ich viel über das Leben gelernt.

„Some things looking better, baby, just passing through“ (aus dem Lied „Sacrifice“ von Elton John), dies war zum Beispiel ein Satz, über den wir sehr lange und intensiv mit so manchem Glas Rotwein diskutiert haben. Für mich ist dieses Zitat fast ein Mantra. Es hilft mir, wenn ich Angst habe und vor schwierigen Situationen stehe, beispielsweise vor einer bevorstehenden Untersuchung, einem Vorstellungsgespräch, einem Streitgespräch oder einer konfliktträchtigen Presbyteriumssitzung. Und es ist tatsächlich so, dass es mir im Anschluss an solche Situationen besser

geht, durch das Gefühl „es geschafft zu haben“. Ich habe diese Situation gemeistert und bin vielleicht auch an ihr gewachsen. Im Nachhinein und auch wenn wir uns aus den Augen verloren haben, bin ich sehr dankbar für diese Begegnung, die mir ein Zitat nahegebracht hat, welches mich bis heute begleitet.

Tanja Brüssel

Zug des Lebens

Als Kind habe ich häufig Urlaub im Schwarzwald oder in Holland gemacht. Ich weiß noch, dass mir diese Zugfahrten endlos lang erschienen sind. Aber ich hatte auch immer ein „Lustiges Taschenbuch“ dabei, mit dem ich mir die Zeit vertreiben konnte, bis wir nach einer gefühlten Ewigkeit an unserem Urlaubsort angekommen sind.

Wir fuhren meist mit dem Intercity. In diesen Zügen gab es damals diese kleinen Faltblätter, die „Ihr Zugbegleiter“ hießen. Dort konnte man alles Wissenswerte über die Route des Zuges erfahren: die Haltestellen, alle Uhrzeiten, über die Bahnhöfe und über Anschlusszüge. Auf der Vorderseite war der Name des Zuges aufgedruckt, seine Zugnummer und der Start- bzw. Zielbahnhof. Und Werbung für alles Mögliche, zum Beispiel für Banken, die Post, Urlaubsregionen und Serviceleistungen, die angeboten werden wie Kofferkuli, Speisewagen und Gepäckservice.
Obwohl mir die Fahrten stets lange vorkamen, hatte man immer etwas Interessantes gesehen – entweder im Zug oder draußen vor dem Fenster. Auch das Leben ist wie eine lange Zugfahrt, auf die ich die Leser gerne mitnehmen möchte. In meinem eigenen Zug.

Wir steigen ein

Am 11.01.1969 begann die Reise meines Lebens. Ich stieg um 14:50 in Braubach am Rhein in den IC 1101 ein – Ziel unbekannt. Mich hatte niemand gefragt, ob ich bereit bin für diese Reise, ich fand mich plötzlich im Großraumwagen wieder, zwischen unbekannten Menschen, in einer unbekannten Umgebung. Und langsam setzte sich der Zug in Bewegung. Meine Mutter saß neben mir und passte auf, dass mir nichts

passiert und ich in diesem mir noch unbekannten Zug mit den vielen Leuten keine Angst haben muss.

Im Laufe der Fahrt stiegen Leute aus und neue stiegen ein, um mich ein Stück der Reise zu begleiten. Der Zug ist eine Raum-/Zeitmaschine: er fährt vorwärts durch die Zeit und durch die Welt. Durch immer wieder neue Landschaften – mal schön, mal hässlich. Ich erlebe spannende Dinge und solche, von denen ich mir wünsche, dass sie nie stattgefunden und ich sie nie gesehen hätte.
Ich finde neue Freunde, die auch mit mir unterwegs sind. Aber während ich langsam älter werde, werden auch alle Mitreisenden, die mit mir zusammen im Zug sitzen, älter. Am Anfang merke ich das noch nicht so sehr, ich bin ja noch jung. Nur bei denen, die von Vornherein schon älter sind, fällt es auf. Meine Mutter war 35 Jahre alt, als sie mit mir in den Zug gestiegen ist. Langsam merke ich, dass sie sich verändert und nicht mehr ganz so jung aussieht…

Während der Reise

Die Fahrt dauert schon mehrere Jahre und ich weiß immer noch nicht, wo es hingeht und wie die Endstation aussieht. Ich weiß auch nicht, wie lange die Fahrt dauern wird und welche Strecke der Zug nimmt. Während der Jahre, die vergingen, sind die meisten Mitreisenden, die ganz am Anfang noch dabei waren, ausgestiegen. Entweder, weil sie ihre Endstation bereits erreicht haben oder weil sie umgestiegen sind.
Ich bin mittlerweile ein junger Erwachsener. Und ich habe im Lauf der Zeit schon viele Haltestellen erlebt: die Grundschule, das Gymnasium, die erste Liebe, die Berufsausbildung – all das trug sich während meiner Reise bereits zu. Manche Haltestellen waren schön und interessant, manche eher trostlos und langweilig.

Viele Mitreisende sind mehrere Jahre mit mir zusammen gefahren und manche sind noch heute mit an Bord, in diesem Großraumwagen namens „Leben“. 43 Jahre, nachdem ich die Reise angetreten habe, ist eine ganz besondere Person aus einem anderen Zug zugestiegen – meine Frau. Ich habe ihr ein paar Jahre später geschworen, dass wir uns bis ans Ende der Fahrt begleiten wollen. Und so ist sie seitdem meine Reisebegleitung. Und was für eine! Sie ist klug, hübsch und mit ihr wird es nie langweilig.

Martin Schuppan

Foto: Schuppan

Begegnungen offen begegnen

Bei dem Wort „Begegnungen“ gehen mir viele Gedanken durch den Kopf und ich glaube, dass jeder anders darüber denken wird. Nicht jede Begegnung ist immer besonders schön. Oft gibt es Konflikte oder oft mögen wir unser Gegenüber nicht. Aber es gibt auch Begegnungen, die Spuren hinterlassen. Begegnungen, die Beleben und neue Hoffnung schenken.
Nichts ist so unterschiedlich, wie eine Begegnung.
Begegnungen begleiten uns täglich, ja geradezu ein Leben lang. Jeder hatte schon viele Begegnungen in seinem Leben und es werden noch viele mehr folgen. Aber könnt ihr euch an jede Begegnung erinnern? Ich jedenfalls nicht.
Die Begegnungen in meinen Leben verliefen unterschiedlich. Es gab lange und kurze, gute und schlechte, bedeutende und unbedeutende, bekannte und unbekannte und gewollte, ungewollte und zufällige Begegnungen. Ja jede Begegnung in meinem Leben fühlte sich anders an, manchmal hatte ich sogar Angst vor einer neuen Begegnung. Ich hatte Angst, dass mein Gegenüber mich nicht mag und diese Begegnung ein schnelles Ende nimmt. Aber es gab auch Begegnungen auf die ich mich gefreut habe, ja geradezu hin gefiebert habe. Jene Begegnungen die mir etwas bedeutet haben, sind mir noch Jahre später in Erinnerung. Ich erinnere mich süßsanft daran und berichte von meiner Begegnung, weil sie mich nicht los lässt, weil sie mir etwas bedeutet hat oder weil es mich stark belastet und somit beschäftigt hat.
Wenn ihr mich also fragt sind unsere Erinnerungen, Erfahrungen und Erlebnisse Teile, die eine erste Begegnung beeinflussen können, da unsere Persönlichkeit und unsere Erfahrungen auf unser Gegenüber reagieren. Wir begegnen Menschen oft mit Vorurteilen, Hass, und Unmissverständnis, weil wir bei Begegnungen von Emotionen geleitet werden, die uns in unseren Urteilsvermögen beeinflussen.
Natürlich kann eine erste Begegnung auch mit Freude, Zuversicht und Verständnis beginnen, aber wir als Mensch entscheiden selbst, wie wir Menschen begegnen.
Begegnen wir zum Beispiel einem Menschen, der Einschränkungen hat, so gibt es unterschiedliche Reaktionen. Manch einer reagiert hilfsbereit, manch einer schaut weg, wieder andere tuscheln und wieder andere reagieren verunsichert.
Warum machen wir so etwas?
Die Antwort darauf liegt in jedem von uns selbst und in der Tatsache wie man groß geworden ist, welche Erfahrungen habt ihr gesammelt,

Foto: Brüßel

wie wurde in eurem Umfeld reagiert und wie wollt ihr das andere auf euch reagieren. Ich für meinen Teil versuche immer offen für jede Begegnung zu sein, auch wenn sie nicht immer freundlich und erfolgversprechend verlief, denn ich hoffe immer, dass mein Gegenüber mir auch immer eine Chance geben wird mich und meine Person kennenzulernen, um sich selbst eine Meinung zu bilden. Wir selbst entscheiden uns dafür oder dagegen offen für einen neuen Menschen zu sein. Je offener wir Menschen begegnen, umso überraschender wird unser Leben, frei nach dem Motto „Gib jedem Tag die Chance, der schönste Tag in deinem Leben zu werden. Jedes mal, wenn ich einem neuem Menschen begegne, eröffnet sich eine neue Chance, ein neuer Lebensabschnitt und somit ein neuer Moment in deinem Leben. Wer sagt uns, dass ein Gespräch nicht der Anfang von etwas Neuem ist, dem wir nur offen entgegen laufen müssen. Einfach mal stehen bleiben, zuhören und jemand Neuem begegnen, wer weiß, vielleicht werdet ihr dabei positiv überrascht werden.

Michaela Schneider

Begegnungen

Du kommst auf mich zu gelaufen,
ich könnte mir die Haare raufen.
Geh an mir vorbei und beachte mich nicht,
oder hoffen dass er spricht.

Immer wenn ich jemanden neues seh,
tut mir mein Kopf so weh.
Immer wenn jemand vor mir steht,
mein Herz ein Stück nach vorne geht.

Ich weiß nicht, was ich sagen soll,
ein Gespräch zu finden fänd ich toll.
Ich sehe in die Augen rein,
und lasse die Begegnung in mein Herz hinein.

Ob es läuft gut oder schlecht,
mich zu bemühen ist nur gerecht.
Ich höre zu und lasse mich darauf ein,
denn so kommt was neues von allein.

Begegnungen in unserem Leben
passieren meist dann, wenn man sie am meisten braucht.
Manche Begegnungen lehren,
andere verstehen.
Gute Begegnungen bestärken dich.
Schlechte Begegnungen erteilen dir eine Lektion
und unvergessliche Begegnungen bleiben für immer.

Michaela Schneider

Foto:Brüßel

Sehr jung und sehr alt - ein ganz besonderer Moment

Unsere Mutter wurde 99 Jahre alt. Nicht lange vor ihrem Tod musste sie ins Krankenhaus. Sie war gestürzt. Ein Nachmittag in dieser Zeit bleibt mir unvergesslich: Mein Sohn mit Familie kam aus Berlin angereist. Die Kleinen wollten die Uroma unbedingt besuchen, sie wussten, dass Kranke im Krankenhaus sich immer sehr über Besuch freuen! Und genau das wollten sie - ihrer kranken Uroma eine Freude machen. Gerade angekommen, setzten sie sich auf ihr Bett, eine links, einer rechts. Sie nahmen ihre Hände und sangen ihr Lieder vor, ziemlich laut, weil sie wussten, die Uroma hört sehr, sehr schlecht (die Bettnachbarin ertrug es gerührt und geduldig). Wenn unsere Mutter ein Lied (er)kannte, sang sie mit, was wiederum die Kinder sehr freute. Die Uroma strahlte, vergaß ihre Schmerzen. Sie war glücklich. Die Kleinen hatten ihr Bilder gemalt, die sie ihr geduldig und sehr ausführlich erklärten. Sie erzählten ihr alles, was ihnen so einfiel, Durcheinander-Geschichten aus ihrem Alltag. Die Uroma fragte interessiert nach, wenn sie etwas nicht verstand. Es war für alle Beteiligten – auch für uns erwachsenen ‚Zuschauer' - ein schöner, sehr lebendiger Nachmittag.
Die Zeit des Abschieds kam. Die Familie musste zurück nach Hause. Die Stimmung kippte. Es ist immer schwer, zu gehen und einen kranken Menschen im Krankenhaus allein zurückzulassen. Mia, die Große, damals 4 1/2 Jahre alt, empfand das sehr stark. Wir alle waren schon aus dem Zimmer, da sagte sie uns, sie müsse noch einmal zurück zur Momama,

Foto: Schneider

sie müsse ihr unbedingt noch etwas sagen. Es dauerte eine ganze Weile, darum guckten wir vorsichtig durch die Tür ins Krankenzimmer. Es war ein rührendes Bild, das sich uns bot: Mia kniete auf dem Stuhl neben dem Bett, um ihrer Uroma möglichst nahe zu sein. Sie hatte ihr Lieblings-Pixie-Büchlein noch in der Hand, dessen Geschichte sie der Uroma offenbar erzählt hatte. Sie erklärte ihr gerade, dass sie dieses Büchlein gern bei ihr lassen würde, damit die Uroma es

selbst noch einmal lesen kann, dass das aber leider nicht geht, da sie ihrem kleinen Bruder versprochen hatte, ihm auf der Rückfahrt weiter daraus ‚vorzulesen'. Die Uroma verstand das! Mia gab ihr einen Kuss, nahm noch einmal ihre Hände, atmete ganz tief ein und sagte zu ihr: „Hab keine Angst, Momama. Guck mal, Papa und Mama passen auf uns auf, weil wir noch klein sind. Und wenn man alt wird, dann geht das genauso auch andersrum. Jetzt passen wir alle auf Dich auf!" Sie umarmten sich. Die gerührte Uroma bekam noch einen dicken Kuss. Mia sprang vom Stuhl herunter, winkte ihr noch einmal zu und kam zu uns, sehr befriedigt und glücklich, ihrer Uroma noch etwas sehr, sehr Wichtiges gesagt zu haben, nämlich, dass sie nicht allein ist! Erst jetzt konnte sie beruhigt mit nach Hause fahren. -
Es war das letzte Mal, dass sie sich sahen!

Brigitte Wulff

Weniger ist mehr – Eine Aufwachgeschichte

„Kindern erzählt man Geschichten, damit sie einschlafen.
Erwachsenen erzählt man Geschichten, damit sie aufwachen." (Jorge Bucay)

Manchmal sind es Begegnungen mit Menschen, die das eigene Leben nachhaltig verändern können. Manchmal können andersartige Begegnungen eine ebensolche Kraft entfalten. Die Begegnung mit einem Song, der im Ohr bleibt und Gefühle weckt, die Begegnung mit einem Film, dessen eindrucksvolle Bilder nachwirken und bewegen, oder, wie in meinem Fall, die Begegnung mit einer bemerkenswerten Geschichte, bei der es gleich „Klick" gemacht hat und die mich seither wie ein Leitfaden durch mein Leben begleitet. Mein Mann und ich lieben Bücher und gerne verbringen wir unsere Abende damit, wunderbare Bildbände mit unserer kleinen Tochter durchzublättern, ihr vorzulesen, Gedichte vorzutragen, zu dessen Reimen sie lacht, oder ihr Geschichten zu eindrucksvollen Illustrationen zu erzählen. Schon bevor sie auf der Welt war und wir noch zu zweit waren, haben wir uns gerne an gemütlichen Abenden stundenlang Bücher vorgelesen, über Geschichten gesprochen und uns in die fantastische Welt der Lite-

Foto: Krah

ratur entführen lassen.
Kaum nötig zu erklären, dass wir ständig auf der Suche nach neuem Lesestoff, bislang unbekannten Autoren und Geschichten waren. Und so empfahl uns eines Tages eine Buchhändlerin die Texte von Jorge Bucay. Schnell waren wir im Bann seiner humorvollen, zugleich bewegenden Geschichten, in denen wir uns so häufig wiederfanden, die zum Nachdenken anregten und Gesprächsstoff lieferten. Und dann war sie plötzlich da! Die Begegnung mit diesem besonderen Text, der so vieles in Bewegung gebracht und so viel Bedeutung für mein Leben bekommen hat.
Die Geschichte lädt ein in die „Stadt der Brunnen“, die nicht von Menschen, sondern von Brunnen unterschiedlichster Art bewohnt wird. Unter den Brunnen ist es üblich, sich anzufüllen, um an Bedeutung zu gewinnen. So füllen sie sich mit verschiedenen Gegenständen, mit Schmuck und Elektrogeräten, mit Kunst, mit Büchern, mit Dingen, die dem Haushalt dienen und den Alltag erleichtern sollen. Die Brunnen füllen sich bis zum Rand und weit darüber hinaus und beginnen schließlich, sich zu erweitern, um noch mehr Dinge fassen zu können.
Ich erinnere mich deutlich daran, wie ich diese Geschichte vorlas und wie sie etwas tief in meinem Inneren berührte. Ich konnte die Anspannung, die Enge der Brunnen förmlich spüren. Wie sie vollgeladen waren mit Dingen. Ständig auf der Suche nach mehr. Ständig bestrebt, irgendwie doch noch mehr und mehr unterzubringen. Ich wechselte Blicke mit meinem Mann, der der Geschichte lauschte und ich wusste, dass er meine Gedanken geradezu lesen konnte und dass er bei den Worten dieser Geschichte Gleiches empfand. Ich schluckte und las weiter vor.
Denn in der Stadt gibt es diesen einen Brunnen, der eine Beobachtung macht. Er bemerkt die Maßlosigkeit der anderen und auch, dass diese sich, angefüllt mit all den Dingen, kaum noch voneinander unterscheiden. Und so entschließt sich dieser Brunnen, eine andere Richtung zu suchen und findet schließlich den Weg in die Tiefe. Nachdem er seine Angst vor der Leere überwindet, ent-

Foto: Krah

ledigt er sich all der Dinge, mit denen er sich angefüllt hatte und stößt so eines Tages auf Wasser. Auf das pure Leben in seinem innersten Kern, das das Gras, die Blumen und Bäume um ihn herum erweckt und zum Erblühen bringt. Befreit von innerem Gerümpel findet der Brunnen in der Tiefe seiner selbst seine Bestimmung und den Sinn seines Lebens.

In mir machte es „Klick!“, als diese Geschichte auf eine Sehnsucht in meinem tiefsten Inneren traf, die ich schon lange verspürte, der ich aber bis dato nicht genug Gehör geschenkt hatte. Eine Sehnsucht nach dem WENIGER. Weniger Dinge, die immer mehr Platz beanspruchten. Weniger Zeug, um das es sich zu kümmern galt. Ich wünschte mir mehr Raum und mehr Zeit für die Tätigkeiten, die ich wirklich liebte.

Es brauchte nur noch wenige Worte zwischen meinem Mann und mir. Die Geschichte hatte alles gesagt, den Nagel auf den Kopf getroffen. Wir waren uns einig, was es zu tun galt, um den Weg zu einem Leben anzutreten, das wir leben wollten.

Am nächsten Tag begann das Sichten und Entrümpeln der vielen Dinge, die sich um uns herum angesammelt hatten. Wir wollten entsorgen, verkaufen und hauptsächlich verschenken. Zeitgleich legte ich eine Liste an, die eigentlich nur so zum Spaß einen Überblick über das „Zeug“ geben sollte, das wir losgeworden sind, die aber zu einer ungeahnten Quelle der Motivation wurde. Es war großartig zu sehen, wie aus zehn schnell hundert, aus hundert schnell zweihundert Dinge wurden, die wir weggegeben hatten. Die Liste wurde zu einem wahren Ansporn und die größte Überraschung war, dass uns diese Liste deutlich vor Augen hielt, was wir einst besessen hatten, wie schnell wir das vergaßen und dass wir absolut nichts davon jemals ver-

missten! Es machte Spaß, brachte Erleichterung und ich freute mich über jedes Regalbrett, das leer wurde und das ich stolz auswischen konnte in dem wachsenden Gefühl einer neu erarbeiteten Freiheit. Es war wunderbar zu sehen, wie sich andere Menschen über die Dinge freuten, die wir verschenkten. Oft bekamen wir selbstgemachte Marmelade, Schokolade, Obst oder Gemüse aus dem Garten als kleines Dankeschön dafür und freuten uns sehr darüber. Schon bald konnten wir erste Regale und Schränke verkaufen, die wir nicht mehr benötigten, weil wir deren Inhalt verabschiedet hatten. Welch großartiger Zugewinn an Platz! Und so viel weniger zu putzen! Schnell erreichten wir so, was wir eigentlich als Ziel vor Augen hatten: Mehr Zeit für die wirklich wichtigen Dinge in unserem Leben! Unsere Liste dokumentierte zu diesem Zeitpunkt über neunhundert Gegenstände.
Mit der Geburt unserer Tochter fanden viele Dinge schnell wieder einen Weg in unser Haus. So viele lieb gemeinte Geschenke und zahlreiche Hilfsmittel, die wir als unwissende Eltern für notwendig erachtet und angeschafft haben. Schnell haben wir gemerkt, dass so vieles davon gar nicht wichtig ist. Dass unser Kind vor allem unsere Zuwendung, unsere Liebe und unsere Zeit benötigt. Und so liegt die nächste Liste schon wieder bereit. Bald wird erneut entsorgt, verkauft, verschenkt und ich freue mich schon jetzt auf die steigenden Zahlen in unserer Liste, den Platz in unserem Haus, die neu gewonnene Zeit, die wir dann füllen können mit Dingen, die uns in der Tiefe stärken. Die unsere Seelen nähren. Die uns wahrhaftig glücklich machen. Zum Beispiel gemeinsame, gemütliche Abende, an denen wir wohlmöglich neuen Geschichten begegnen, die uns berühren und die unser Leben in Bewegung bringen.

Ada Krah

„Tag der offenen Tür“ - Begegnungen in einem Hospiz

Es war ein strahlend sonniger Tag. Das half mir sehr. Beim Hospiz angekommen, empfing mich emsiges Treiben. Musik, bunte Sonnenschirme, bunte Blumen, viele Menschen. Das Programm für uns interessierte Besucher war reichhaltig. Wir konnten uns ausführlich über den Hospizgedanken informieren, es gab Gelegenheiten, das Innere des Hauses anzusehen, mit dem medizinischen Personal zu sprechen, Fragen beantwortet zu bekommen … Ich setzte mich erst einmal mit einem Kaffee unter einen Sonnenschirm, um das Geschehen an diesem ganz besonderen, unbekannten Ort auf mich wirken zu lassen. Zwei Damen mit Rollatoren näherten sich langsam und sehr mühsam und setzten sich zu mir auf die Bank. Der einen wurde ein stilles Wasser, der anderen Kaffee mit einem stattlichen Stück Kuchen an den Tisch gebracht. Die Damen kannten und verstanden sich offenbar schon sehr gut. Sie sprachen mich an. Sie wollten gern erzählen. Sie waren so zufrieden und dankbar, ihr Lebensende hier im Hospiz verleben zu können – „etwas Besseres hätte mir nicht passieren können“, da waren sie sich einig. Sie sprachen beide sehr offen über ihre Krankheit, erzählten, was sie noch können, was ihnen schwer und schwerer fällt und zu was sie leider nicht mehr imstande sind. Sie waren aus ihren Zimmern gekommen, weil sie teilhaben wollten (und es noch konnten!) an diesem Fest, und weil sie über ihre Situation am Ende ihres Lebens sprechen wollten, mitteilen wollten, wieviel Geborgenheit es vermittelt und wie erleichternd es ist, alle Geschehnisse in fürsorgliche, kompetente, emphatische Hände zu legen. „Ich weiß, ich komme hier nie wieder ‚raus“, sagte die Dame mit dem Kuchen, „aber das erschreckt mich nicht mehr. Ich kann es akzeptieren, denn ich fühle mich hier beschützt. Ich habe bessere und immer häufiger schlechtere Tage, ich bin dabei aber immer umsorgt. Ich habe Kontakte und bin nur allein, wenn ich allein sein möchte.“ Während unseres Gesprächs kam hin und wieder eine Pflegekraft zu den beiden Damen und fragte, ob ihnen etwas fehlt, ob sie noch bleiben möchten ... Im Fokus ist immer der Mensch.

Bei einer Führung durch das Haus nutzte ich die Gelegenheit, mit einer Mitarbeiterin zu sprechen. Über ihre Tätigkeit im Hospiz sagte sie: „Es ist eine erfüllende Aufgabe. Wenn ich einen Gast (so werden die Bewohner:innen genannt) begleiten darf, liegt vor uns ein gemeinsamer Weg, an dessen Ende der Tod steht. Das ist beiden Seiten bewusst!“ Der Hospiz-Leitsatz „Nicht dem Leben Tage

geben, sondern den Tagen Leben“, bedeute für sie eine große Motivation. Im Idealfall gäbe es für eine längere Zeit die Gelegenheit, eine gemeinsame Verbindung und Vertrauen aufzubauen. Es wäre für viele Menschen leichter, mit Fremden über Probleme und Ängste zu sprechen als mit den eigenen Angehörigen, die sie möglichst nicht belasten möchten. Und hier, im Hospiz, hätten sie die Zeit zuzuhören und, wenn ein verbaler Kontakt nicht mehr möglich ist, auch auf eine andere Art da zu sein, die Hand zu halten, zu streicheln oder leise zu singen, so dass auch dieser Mensch spürt, dass er nicht allein ist.

Die Versorgung der Menschen im Hospiz geht über die Behandlung von Schmerzen und anderen Symptomen hinaus. Hier steht nicht mehr die Lebensverlängerung oder gar Heilung im Fokus, sondern eine bestmögliche Lebensqualität in der letzten Lebensphase – genau das, was die beiden Damen mir am Biertisch begeistert erzählt hatten. Individuelle Wünsche und Bedürfnisse der Gäste werden, wenn irgend möglich, erfüllt. Ein Beispiel erlebte ich selbst: Eine Tür zur Terrasse öffnete sich, eine Dame wurde in ihrem Krankenbett hinaus auf die Terrasse geschoben. Eine Pflegekraft zündete eine Zigarette an, führte sie an die Lippen der Liegenden, die zog und atmete den Rauch ein und wieder aus. Ein paar Mal, dann war es offenbar genug. Die Dame wurde wieder in ihr Zimmer geschoben. Ihr Wunsch, ihre Lust auf eine Zigarette war ihr erfüllt worden. Es war sehr angenehm zu sehen, wie ruhig, wie bedacht, wie professionell, aber gleichzeitig mit großem Einfühlungsvermögen die Gäste behandelt werden: Mittelpunkt ist immer das Wohl des Gastes.

Es war ein beeindruckender Tag. Für mich ein Tag, der mich dankbar machte dafür, dass es inzwischen solche Einrichtungen gibt. Natürlich, es muss noch viel, viel mehr solcher Orte geben, aber ein Anfang ist gemacht. Der helle und farbenfrohe Ort, die Zuwendung rund um die Uhr, die palliative Versorgung durch das psychologisch und medizinisch bestens geschulte Personal schafft das so notwendige Vertrauen, schafft Geborgenheit und kann den Gästen viel von ihrer Angst vor dem Tod nehmen.

„Leben bis zuletzt“ - Ich bin immer noch froh, dorthin gegangen zu sein und damit auch endlich eine Hürde in mir übersprungen zu haben, die mich bis dahin gehindert hatte, mich freiwillig an einen Ort zu begeben, wo das Sterben stets gegenwärtig ist!

Brigitte Wulff

Wie nützlich oder nachhaltig wirkt sich künstlerische Kreativität Einzelner auf uns als Christen aus?

„Neue Lieder wollen wir singen,
feiern das Fest der Befreiung.
Gute Worte sollen wir finden,
gelöste Tänze sollen wir tanzen.“

Dieser Text ist für den Verfasser typisch. Er wollte den Glauben und die Kirche in Bewegung setzen. Der Verfasser ist Uwe Seidel, dem ich als Jugendlicher in einem Gesprächskreis begegnete.

Uwe Seidel wurde im September 1937 in Soest/Westfalen geboren und starb 2007 in Düsseldorf. Bereits als Jugendlicher engagierte er sich in der Jugendarbeit der Evangelischen Gemeinden. Hier erfolgte die Weichenstellung zur Theologie: Kirche wollte er von innen her verändern. Er besuchte das Theologische Seminar „Johanneum“ in Wuppertal und wurde in das Volksmissionarische Amt der Evangelischen Kirche Rheinland berufen. Seit 1965 erarbeitete er neue Gottesdienste und Gemeindeveranstaltungen. Gleichzeitig leitete er seit dieser Zeit Großveranstaltungen auf den Deutschen Evangelischen Kirchentagen. Die mehr als 25 Jahre Gemeindearbeits-Erfahrung versuchte er immer wieder nutzbar zu machen: Publikationen zu Gottesdiensten, zu einer „lebendigen“ Liturgie, zu Neuen geistlichen Liedern und Psalmenübertragungen ließen ihn über die gemeindliche Arbeit hinaus bekannt werden.
Uwe Seidel fiel uns damals durch seine zahlreichen Ideen und Vorschläge auf, die sich auf das Christenleben bezogen; dabei „vergaloppierte“ er sich manches Mal. Er tat so, als ob wir schlummern würden und geweckt werden müssten. Er zeigte uns – im jugendlichen Alter und auch später als erwachsener Pastor – wie wichtig ihm die Tendenz des obigen Textes war.

Einmal fragte er mich: „Glaubst du, dass ich Theologie studieren und Pastor werden sollte? Mein Beruf als Elektroinstallateur füllt mich nicht aus.“ Meine Antwort fiel mir nicht schwer: „So, wie ich dich kenne und erlebe, bist du dafür prädestiniert. Aber hüte dich vor Extravaganzen!“ Unsere Wege trennten sich, er studiert und wurde Pastor. Sein Engagement wurde bald in Texten, Büchern und auf Kirchentagen bekannt. Das letzte, was ich von Uwe Seidel in die Hände bekam, war das Buch, das er mit seinem Freund, dem Kabarettisten Hanns Dieter Hüsch veröffentlicht hatte: ‚Ich stehe unter Gottes Schutz – Psalmen für Alletage“. Dieses Buch war schon bei Kurzandachten auf Wanderungen mit Reinhard Egel-Völp sehr gut einsetzbar.

Bei Gesprächen ließ er immer wieder durchblicken, dass ihm sein Beruf wegen den Möglichkeiten zur Kreativität so gut gefällt.

Unser Forum „Begegnungen“ soll nicht für Plaudereien aus der Schulzeit missbraucht werden. Dennoch möchte ich hier von einem Lehrer erzählen, der mich als junger Mensch beeindruckt und mein weiteres Leben bestimmt hat: Wir nahmen die Oper „Der Freischütz“ von Carl Maria von Weber durch. Der Lehrer sang uns die bekannte Arie „Nein, länger trag‘ ich nicht die Qualen“ mit Inbrunst vor. In den folgenden Zwischenmusiken des Freischütz war ein kaum unterdrückter Seufzer des Musiklehrers zu hören. „Ich habe Klavier studiert aber nie Geige spielen gelernt. Was müssen das für erhebende Augenblicke sein, im Sinfonieorchester zu sitzen und ein Teil von der herrlichen Musik zu sein!“ Diese Worte bewogen mich damals dazu, das Geigenspiel zu erlernen. Mein Vater hatte eine gebrauchte Geige und so erfüllte er mir diesen Wunsch. Glaube gründet auf sinnlicher Wahrnehmung. Unsere Fähigkeit, mit unseren fünf Sinnen die Wirklichkeit um uns herum wahrzunehmen, ist eine wichtige Schöpfungsgabe. Sie steht in dynamischer Wechselbeziehung zum Denkvermögen und zum seelischen und geistlichen Empfinden und trägt dazu bei, dass wir Wahrheit erkennen können. Die philosophische Erkenntnistheorie ringt seit Jahrhunderten um die Frage, welche Rolle den Sinnen zukommt. Und an ihr werden auch theologisch wichtige Weichen gestellt! Das biblische Zeugnis lässt keinen Zweifel daran offen, dass wachsames Hören und Sehen aufs Engste mit «Glauben-Können» zu tun hat. Denn Gott offenbart sich uns Menschen nicht ausschließlich innerlich, sondern immer wieder den Sinnen vernehmbar.
«Schönheit» hervorbringen heißt kreativ sein. Niemand wird bestreiten, dass die Fähigkeit zur Kreativität ebenso zentral zum Mensch-Sein gehört wie das sinnliche Wahrnehmen. Den theologischen Ankerpunkt dafür finden wir bereits in der Schöpfungsgeschichte.

Rüdiger Goebel

evangelische Jugend Overath

Von großen Fußstapfen und neuen Wegen

„Ich trete in große Fußstapfen“, ging es mir durch den Kopf, während ich an der Verabschiedung meiner Vorgängerin Louisa Bartholmes teilnahm, die über viele Jahre hinweg wunderbare Arbeit für die Gemeinde geleistet hat. „Und ich freue mich auf die neue Herausforderung“, war gleich der zweite Gedanke bei der Vorstellung, dass ich ihre Aufgaben bald übernehmen, weiterführen und durch neue Ideen ergänzen darf.

Seit dem 01. Mai ist es soweit. Voller Freude auf diesen neuen Weg habe ich die Arbeit als Mitarbeiterin für die Kinder-, Jugend-, und Familienarbeit begonnen. Als passionierte Pädagogin sind es natürlich die künftigen Begegnungen mit Menschen aller Altersgruppen, von den Kleinsten bis zu den „Großen“, die mich dazu motivieren, die großen Fußstapfen gut auszufüllen.

Das Bild von den Fußstapfen leuchtet sofort ein. Als Frau, die liebend gerne wandern geht, weiß ich, dass es sich oft als nützlich erweist, den Spuren des Vordermanns oder der Vorderfrau zu folgen, um den Weg sicher zu beschreiten. Um auch holprige, rutschige Abschnitte gefahrlos zu passieren. Doch habe ich auf zahlreichen Touren ebenso die Erfahrung gemacht, dass kleine Abweichungen vom vorgegebenen Weg - ein Abbiegen hier, ein kleiner Umweg dort - häufig an wunderbare, ganz unerwartete Orte führen. Neue Pfade entstehen, indem man sie geht. Daher freue ich mich auch ungemein darauf, eigene Ideen einzubringen, Neues anzubieten und künftig ganz persönliche Spuren mit meiner Arbeit für die Gemeinde zu hinterlassen. Auf meinem Weg begleitet mich stets ein Satz Mahatma Gandhis, der mir seit meiner Jugend ein großartiger und hilfreicher Wegweiser war:

„Sei du selbst die Veränderung, die du dir wünscht für diese Welt!“

In diesem Sinne mache ich mich auf den Weg über große Fußstapfen und neue Pfade und freue mich auf gemeinsame Schritte mit vielfältigen Weggefährten, auf spannende Ziele und auf das hier Ankommen!

Ganz herzlich grüße ich Sie und Euch alle!

Ada Krah

Foto: Krah

Auszeitinsel für Eltern

„Die Entscheidung, ein Kind zu bekommen, ist von großer Tragweite. Denn man beschließt für alle Zeit, dass das eigene Herz außerhalb des eigenen Körpers herumläuft.“ Elizabeth Stone
Ein Kind zu haben ist wunderbar. Es aufwachsen zu sehen und auf seinem Lebensweg zu begleiten ist ein Geschenk und eine riesengroße Herausforderung zugleich. Zahnende Kleinkinder, sich verändernde Jugendliche – jede Phase hat ihre Höhen und Tiefen und erfordert viel Energie!

Hier kannst du diese Energie auftanken! Die Auszeitinsel bietet Zeit und Raum für Ruhe, Austausch, Achtsamkeit und Kreativität. In dem offenen Treff gibt es verschiedene Angebote, Denkimpulse, Kreativideen und und und.

Gerne darfst du auch einfach nur vorbeikommen, um dich mit anderen auszutauschen oder dich zu entspannen.

Wann: Jeden Montag, 18:30 Uhr – 20:00 Uhr

Wenn du weitere Infos benötigst, melde dich gern!

Ich freue mich auf dich!
Ada Krah

ada.krah@ekir.de Tel:0157/53207138

Unsere Teamer stellen sich vor

Hi, mein Name ist Finn Tuchscherer und ich bin seit circa einem Jahr Teamer in der Evangelischen Kirche in Overath. Dazu entschlossen habe ich mich, weil mir die Zeit als Konfirmand schon gut gefallen hat und ich selbst neue Konfirmanden und Konfirmandinnen begleiten wollte. Neben dieser Tätigkeit spiele ich Klavier und Handball. Allein das letzte Jahr hat mir gut gefallen und ich freue mich auf weitere Jahre als Teamer.

Foto: Tuchscherer

Foto: Beißner

Hallo, mein Name ist Mia Beißner. Ich bin 15 Jahre alt und gehe in die 10. Klasse am Paul Klee Gymnasium. Seit fast einem Jahr bin ich nun Teamerin und wollte mich hiermit einmal der Gemeinde vorstellen. Zusammen mit 5 anderen Jugendlichen habe ich mich im September 2021 dazu entschieden, weiterhin aktiv in der Kirche zu sein und mittlerweile sind wir zu einem wirklich starken und tollen Team zusammengewachsen. Zusammen haben wir an einem Seminar teilgenommen und viele schöne Momente erlebt. Ich habe mich dazu entschieden Teamerin zu werden, da ich gerne Teil von dieser Gemeinschaft bin und mich während meiner Zeit als Konfi, jede Woche aufs Neue darauf gefreut habe, in die Kirche zu gehen. Neben der Arbeit in der Kirche tanze ich seit knapp 12 Jahren Ballett. Ich habe 3 Brüder und lebe zusammen mit ihnen, meinen Eltern und meiner Oma in einem Haus in Steinenbrück.

Foto: Sander

Hallo, mein Name ist Julia Sander. Ich bin 15 Jahre alt und gehe in die 10. Klasse der Gesamtschule Much. Hier möchte ich mich mal vorstellen. Seit September 2021 bin ich zusammen mit weiteren Jugendlichen als Teamer/in dieser Kirchengemeinde aktiv. In dem Jahr haben wir schon einiges erlebt. Zum Beispiel haben wir bei der Adventswerkstatt geholfen, die Konfirmanden unterstützt oder auch an einer Schulung teilgenommen. In meiner Freizeit spiele ich Badminton und treffe mich gerne mit Freunden. Ich lebe mit meinem Hund, meiner Schwester und meinen Eltern zusammen in einem Haus im Marialinden. Ich freue mich auf weitere Jahre hier.

Herzliche Einladung zum JUGENDHAUS

Willkommen sein, auftanken, chillen, Freunde und neue Menschen treffen, quatschen, essen, ein offenes Ohr finden, kreativ werden und und und.
Dazu lade ich alle Jugendlichen sehr herzlich ein!
Wann: Freitags, 19:30 Uhr bis 21:30 Uhr in unseren Jugendräumen.
Jeden 1. Freitag im Monat pausiert das Jugendhaus.
Die genauen Termine findet ihr hier!
Aktuelles gibt es bei Instagram: ejo_Overath

03. – 14. Oktober	*Herbstferien (kein Jugendhaus)*
21. Oktober	Jugendhaus
28. Oktober	*Konfifahrt (kein Jugendhaus)*
04. November	*Kein Jugendhaus*
11. November	Jugendhaus
18. November	Jugendhaus
25. November	Jugendhaus
02. Dezember	*Kein Jugendhaus*
09. Dezember	Jugendhaus
16. Dezember	Jugendhaus
23. Dezember- 06. Januar	*Weihnachtsferien (kein Jugendhaus)*
13. Januar	Jugendhaus
20. Januar	Jugendhaus
27. Januar	Jugendhaus
03. Februar	*Kein Jugendhaus*
10. Februar	Jugendhaus
17. Februar	*Karneval (kein Jugendhaus)*
24. Februar	Jugendhaus
03. März	*Kein Jugendhaus*
10. März	Jugendhaus
17. März	Jugendhaus
24. März	Jugendhaus
31. März	Jugendhaus
02. September	*Kein Jugendhaus*
09. September	Spieleabend
16. September	Ein gemeinsamer Ausflug
23. September	Filmabend

Rückblick auf die Ordination

Am Sonntag, den 13. März 2022 wurde ich in einem Festgottesdienst in der Evangelischen Willkommenskirche in Overath mit der Ordination zur öffentlichen Verkündigung beauftragt. Die Ordination führte Pfarrer David Bongartz in Vertretung der Superintendentin Almut van Niekerk gemeinsam mit Pfarrer Karl-Ulrich Büscher durch. Auch die Gemeinde bezeugte, meinen ehrenamtlichen Dienst zu unterstützen, mit einem gemeinsam gesprochenen „Ja, mit Gottes Hilfe“. Dies war ein sehr berührender Moment für mich.
Viele waren der Einladung zum Gottesdienst gefolgt. Auch meine Familie war gekommen und hatte sich unter die Gemeindeglieder und Mitarbeitenden gemischt. So war unsere schöne neue Kirche fast bis auf den letzten Platz gefüllt. Besondere Atmosphäre brachte die musikalische Begleitung des Gottesdienstes durch Andreas Orwat und seiner Band „Jazz Memories“.
Mit Segenswünschen aus den Reihen des Presbyteriums sowie von Gemeindepädagogin Louisa Bartholmes und mir nahestehenden Menschen wurde es ein sehr persönlicher Gottesdienst.
Und auch das Wetter meinte es gut und steuerte seine wohltuenden Sonnenstrahlen bei.

Foto: privat

Nach dem Gottesdienst war Zeit für verschiedene Grußworte und Geschenke. Ein Glas Sekt und leckeres Fingerfood konnten wir auf dem Kirchplatz genießen.
Ich bedanke mich herzlich bei allen, die an mich gedacht haben, bei allen, die ich auf meinem Weg kennenlernen durfte, und bei allen Gemeindegliedern, die mich unterstützt haben. Mein besonders herzlicher Dank gilt meiner Mentorin Pfarrerin Martina Palm-Gerhards. Ihre Begleitung hat einen großen Teil dazu beigetragen, dass ich diesen Weg ging und ordiniert wurde.
Ich bin mir sicher, dass dieser Weg für mich der richtige war und auch in Zukunft sein wird. So verspricht es auch Gott in dem Vers aus der Bibel, den ich für meine Ordination gewählt habe.

Psalm 32,8: Ich will dich unterweisen und dir den Weg zeigen, den du gehen sollst, ich will dich mit meinen Augen leiten.

Regina Zaeske

Abschied von Frau Bockheim als Küsterin

31 Jahre hat Frau Bockheim als Küsterin in unserer Gemeinde gearbeitet. Am 7. August haben wir sie im Gottesdienst und einem anschließenden Empfang verabschiedet. Erinnerungen tauchten auf an Gemeindefeste, die Begleitung von Gottesdiensten und mancherlei Veranstaltungen. Frau Bockheim hat dafür gesorgt, dass sich Menschen in unseren Räumen zuhause gefühlt haben. Und ich kann als Pfarrer der Gemeinde sagen, dass ich die Verlässlichkeit von Frau Bockheim besonders geschätzt habe. Danke für die gute Zusammenarbeit, liebe Frau Bockheim! Und wir alle hoffen sehr, dass wir uns nicht aus den Augen verlieren werden. Gottes Segen für den Ruhestand. Wie hat der Gospelchor zum Schluss der Verabschiedung gesungen: „Und bis wir uns wiedersehen, halte Gott dich fest in seiner Hand!“

Foto: Boes

Und wie geht es weiter in der Küsterstelle?
Wir freuen uns sehr, dass Frau Schättgen, die ja bereits seit langem in unserer Gemeinde arbeitet, mit 34,5 Std. die Küsterarbeit übernehmen wird!

Der Besuchsdienst stellt sich vor

Foto: Zaeske

Der Besuchsdienst wurde im November 1997 in Neichen von Pfarrerin Patricia Thon gegründet. Lange Jahre hatte Herr Reinhard Egel-Völp die Leitung, die jetzt Frau Regina Zaeske übernommen hat. Zurzeit gehören dem Besuchsdienst an: Ingeborg Bowert, Regina Lutsch, Wiltrud Mayer, Gertrud Rohrmus, Brigitte Strauch, Brunhilde Zahnert und Waltraud Weck. Wir treffen und vor jedem Quartal im Gemeindezentrum und besprechen, wer welches Geburtstagskind besucht. Herr Pfarrer Büscher übernimmt auch Besuche. Frau Wiltrud Mayer schreibt all denen Geburtstagskarten, welche nicht besucht werden können. Mit einer netten Karte und einem kleinen Heft mit schönen Geschichten gehen wir dann zu den Besuchen. ZUHÖREN IST

DAS WICHTIGSTE! Nach der coronabedingten Pause war es vorwiegend eine Freude, sich wieder zu sehen. Wir schätzen die große Bereicherung, die wir durch den Besuchsdienst erfahren, sehr. Das Alter stellt manchmal hohe Anforderungen, welche durch gesundheitliche Einschränkungen nicht mehr geleistet werden können. Diese Veränderungen des Lebens berühren und begleiten uns zugleich. Der Alltag wird für einen Moment vergessen und Erinnerungen werden gerne erzählt. Für alle Beteiligten ist es ein GEBEN UND NEHMEN. Vertraulichkeit ist selbstverständlich.
Auf Wiedersehen … Gott schütze Sie!

Das Besuchsteam

Besuchsdienst zum Geburtstag
Ich bin nun schon 19 Jahre beim Altenbesuchsdienst der evangelischen Kirche in Overath und es ist mir wichtig, den alten Menschen meine Wertschätzung, auch im Auftrag der Kirche, entgegen zu bringen. Was bewegt mich dazu? Ein kleines Stückchen Nächstenliebe weiter zu geben und den alten Menschen zu ihrem Geburtstag eine Freude zu bereiten. Viele Menschen besuche ich nun schon viele Jahre und sie freuen sich schon auf meinen Besuch. Dabei habe ich so viele positive Erfahrungen gemacht, dass ich dafür sehr dankbar bin.

Brunhilde Zahnert

Seit Januar bin ich die „Neue“ beim Besuchsdienst. Meine Geburtstagskinder sind zwischen 85 und 97 Jahre, und ich kannte niemanden. Mit weichen Knien und meinem Spruch: ich bin …und ich möchte …, mache ich mich auf den Weg. Nun, nach 7 Monaten, bin ich sehr froh, das zu tun. Ich habe lange nicht mehr in so viele strahlende Augen geblickt. Ich habe oft den Satz, wie schön, ich wurde nicht vergessen, gehört. Ich bin manchmal eingeladen, reinzukommen, und ich durfte dann an einem Stück Lebensweg teilhaben. Manches hat mich an das Leben meiner Mutter erinnert. Eine besondere Freude ist für mich zu sehen, wie fit, freundlich und dankbar alle waren, die ich besucht habe. Und wie gut wiederum mir das getan hat. Es gab auch eine lustige Begegnung, als mich jemand anrief und fragt, ob ich noch einmal kommen könnte, die Fenster müssten geputzt werden. (Das ist natürlich nicht die Aufgabe des Besuchsdienstes.)

Waltraud Weck

Bild: Hui Wen HSAIO/WGT e.V.

„Glaube bewegt“ Weltgebetstag 2023

Viele Frauen lassen sich jedes Jahr von der Idee der weltweiten Verbundenheit und Solidarität begeistern und freuen sich an der Lebendigkeit und Vielfalt der Weltgebetstags-Gottesdienste, die jedes Jahr am 1. Freitag im März gefeiert werden. Da der Weltgebetstag eine ökumenische Basisbewegung ist, sind auch alle Veranstaltungen ökumenisch ausgerichtet und für alle interessierten Frauen offen.
Über Konfessions- und Ländergrenzen hinweg engagieren sich die Frauen beim Weltgebetstag dafür, dass Mädchen und Frauen überall auf der Welt in Frieden, Gerechtigkeit und Würde leben können.
Frauen aus Taiwan haben für den Weltgebetstag am 3. März 2023 die Liturgie geschrieben. Grundlage für die Gottesdienstordnung „Glaube bewegt“ ist Eph. 1, 15-19. Mit dieser Bibelstelle machen die Frauen deutlich, dass sie ihre Stärke aus ihrem Glauben beziehen - eine Stärke, die sie benötigen, um existenzielle Probleme in Taiwan mutig anzugehen. Sie benennen Problemstellungen, wie Umweltverschmutzung, Bedrohungen durch den Klimawandel, Diskriminierung und Doppelbelastung von Frauen, fehlende Geschlechtergerechtigkeit, Auswirkungen von Covid 19 und anderes. Probleme, die uns in Europa nicht fremd sind.
Das Titelbild mit dem Titel “I Have Heard About Your Faith” stammt von der jungen taiwanischen Künstlerin Hui-Wen HSAIO. Die Künstlerin verwendete mehrere Motive, die Taiwans Besonderheiten hervorheben, um auszudrücken, wie der christliche Glaube Taiwan Frieden und eine neue Vision bringt.

Auch bei uns in Overath wird es wieder Vorbereitungsabende, einen Bibelabend, einen Koch-Abend mit landesüblichen Gerichten und Informationen über das Land (soweit Corona dies zulässt) sowie mehrere Gottesdienste geben.
Weitere Informationen und die jeweiligen Termine werden auf unserer Homepage und im Gemeindebrief veröffentlicht.
Kontakt Regina Zaeske,
Tel.: 01590 8174733

(Vor-) Lesecafè

Hier begegnen sich Generationen!

Foto: pixabay

Lesepatinnen und Lesepaten
aller Altersgruppen für das neue
(Vor-) Lesecafè gesucht

Die Idee: Ein generationsübergreifendes (Vor-) Lesecafé in den Jugendräumen unserer Gemeinde

Wann: 1x monatlich am Nachmittag

Wie soll es ablaufen:

- In zwei Räumen liest je eine Vorlesepatin/ ein Vorlesepate ein Kinderbuch vor. (zwei mögliche Altersgruppen: 3 Jahre bis Grundschulalter / Grundschulkinder)
- Nebenan gibt es Kaffee, Tee und Plätzchen für Eltern und weitere Erwachsene, die Lust dazu haben, bei uns zu lesen und sich über Literatur auszutauschen.
  Hier lesen „die Großen“ in ruhiger Atmosphäre. Man kann aus einer Auswahl von Büchern und Zeitschriften wählen, die ich zur Verfügung stelle oder das Buch mitbringen, das schon so lange zu Hause im Regal liegt und nur darauf wartet, endlich gelesen zu werden.

Die Vision: Die Liebe zu Büchern verbindet! Das (Vor-)Lesecafé soll ein Raum für Begegnungen von groß & klein, jung & alt sein, Gelegenheit zum gemütlichen Lesen und zum Austausch mit anderen Bücherwürmern aller Altersgruppen bieten!

Foto: pixabay

Wenn du Lust hast, ab und zu Kindern Geschichten vorzulesen und Teil des Cafés zu werden, freue ich mich über eine Mitteilung von dir! Wenn du nicht vorlesen möchtest, dich aber anders für das Lesecafé einbringen möchtest, ist das ebenfalls möglich! Ich freue mich!

Ada Krah
(ada.krah@ekir.de Tel: 0157/53207138)

Themen offener Gemeindetreff

Donnerstags, 14.30 - 16.30 Uhr
im Gemeindezentrum Kapellenstraße
Leitung: Regina Zaeske

20.10.2022	Spiritualität im Alter
27.10.2022	Sonne, Mond und Sterne
03.11.2022	(Un-)vergänglich
17.11.2022	Letzte Dinge und neue Hoffnung
24.11.2022	Von Bäumen und Blättern
01.12.2022	Familie
08.12.2022	Adventsfeier Ein Kind ist uns geboren
15.12.2022	Sterne
12.01.2023	Jahreslosung
19.01.2023	Märchen
26.01.2023	Frauen in der Bibel
02.02.2023	Sich auf den Weg machen
16.02.2023	Weiberfastnacht
23.02.2023	Haben oder nicht haben

Ökumenische Adventsandachten

Zu drei ökumenischen Adventsandachten lädt die Evangelische Kirchengemeinde Overath zusammen mit dem katholischen Pfarrverband Overath ein. Gedanken, Geschichten und Musik werden jeweils verbunden.
Die Termine::
2. Dezember in St. Walburga,
am 9. Dezember in der Willkommenskirche und
am 16. Dezember wieder in St.Walburga.
Beginn ist jeweils um 18 Uhr.

Foto: Büscher

Montag

Auszeitinsel für Eltern
18.30 Uhr – 20.00 Uhr
Kontakt Ada Krah (ada.krah@ekir.de 0157/ 53 20 71 38)

Anonyme Alkoholiker 19.30 Uhr
Kontakt 015737739995

Gospelchor 19.30 - 21.30 Uhr
Kontakt Reiner Ladngraf 02206 9179971 oder reinerlandgraf@web.de

Dienstag

Eltern-Kind-Gruppe (0-3 Jahre)
9.30 - 11.00 Uhr
Kontakt Ada Krah (ada.krah@ekir.de / 0157/ 53 20 71 38)

Frauenkreis A-Z
19.30 Uhr, letzter Dienstag im Monat
Kontakt Christiane Komp 02206 869181

Bauchtanz
19.45 Uhr
Kontakt Katrin Urhausen 02206 6085310

Mittwoch

Eltern-Kind-Gruppe (0-3 Jahre)
9.30 - 11.00 Uhr
Kontakt Ada Krah (ada.krah@ekir.de / 0157/ 53 20 71 38)

Skat-Runde
14.30 Uhr, 2. + 4. Mittwoch im Monat
Kontakt Waltraud Weck 02206 869686

Kreistanz und Meditation
19.00 - 20.30 Uhr, 2. und 4. Mittwoch im Monat **Kontakt** Ingiza Uflacker

Mütter unter sich
15.00 Uhr, 1. Mittwoch im Monat
Kontakt Wiltrud Mayer 02204 7037497

Donnerstag

Ökumenisches Bibelgespräch
10.00 Uhr Kapellenstrasse / Heiligenhaus, mtl. **Kontakt** Karl-Ulrich Büscher

Offener Gemeindetreff
14.30 - 16.30 Uhr
Kontakt Regina Zaeske 01590 8174733

Offener Kinder- und Elterntreff (3-7 Jahre) 16:30 Uhr – 18:00 Uhr
Kontakt Ada Krah (ada.krah@ekir.de 0157/ 53 20 71 38)

Freitag

Offenes Singen 15.30 Uhr, ungerade KW
Kontakt Esther Muyrers 02206 863314

Wochenabschluss 18 - 18.30 Uhr,
Kontakt Angelika Büscher angelika.buescher@ekir.de

Jugendhaus 19.15 - 21.30 Uhr
Termine nach Ankündigung
Kontakt Ada Krah (ada.krah@ekir.de 0157/ 53 20 71 38)

Sonn- & Feiertagsgottesdienste

Oktober

02.	10.30	**Erntedank** ***erfrischend*** + Taufen	Zaeske/Krah
09.	10.30	Gottesdienst	NN
16.	18.00	Abendimpuls	AI-Team
23.	10.30	Gottesdienst + Abendmahl + Taufen	Büscher
30.	10.30	Gottesdienst	Wendler
31.	18.00	Reformationsgottesdienst	Büscher

November

06.	10.30	***erfrischend*** + Taufen	Büscher
13.	18.00	Ökumenischer Gottesdienst	Büscher
16.	18.00	**Bußtag** Gottesdienst	Büscher
20.	10.30	**Ewigkeitssonntag** Gottesdienst + Abendmahl	Büscher
27.	10.30	**1. Advent** Gottesdienst	Büscher

Dezember

04.	10.30	**2. Advent** Gottesdienst + Taufen	Büscher
11.	10.30	**3. Advent** Gottesdienst	Knitter
18.	18.00	**4. Advent** Abendimpuls	Büscher AI-Team
24.	14.00	Kleinkindergottesdienst	Zaeske/Krah
24.	15.00	Familiengottesdienst	Zaeske/Krah
24.	16.30	Christvesper	Büscher
25.	10.30	Gottesdienst + Abendmahl	Zaeske
26.	10.30	Gottesdienst	Büscher
31.	18.00	Altjahresabend Gottesdienst + Abendmahl	Büscher

Sonn- & Feiertagsgottesdienste

Januar 2023

01.	10.30	**Neujahr** ***erfrischend***	Büscher
08.	10.30	Gottesdienst	Kemper
15.	18.00	Abendgottesdienst	Team
22.	10.30	Gottesdienst + Abendmahl	Seebach
29.	10.30	Gottesdienst	Büscher

Februar

05.	10.30	***erfrischend***	Röhrbein
12.	10.30	Gottesdienst	Büscher mit Konfis
19.	10.30	Gottesdienst	Seebach
26.	10.30	Gottesdienst + Abendmahl	Büscher

Gemeinde- und Spendenkonto

IBAN DE72370626000001044010, VR-Bank Bergisch Gladbach

Falls gewünscht biite angeben: Verwendungszweck, „Spendenquittung“ + Absender

Mitarbeitende

Gemeindebüro, Kapellenstrasse 7, 51491 Overath 02206 3466
Brigitta Oltersdorf overath@ekir.de
Petra Uellendahl
Pfarrerin Martina Palm-Gerhards, 0176 56181344
Lichtinghagenstr. 4 martina.palm-gerhards@ekir.de
Pfarrer Karl-Ulrich Büscher, 0163 1722059
Kapellenstr. 15 karl-ulrich.buescher@ekir.de
Mitarbeiterin i. d. Familien- Kinder- und Jugendarbeit
Ada Krah ada.krah@ekir.de 0157 53207138
Mitarbeiterin i. d. Alten- und Familienpflege
Regina Zaeske regina.zaeske@ekir.de 0159 08174733
Küsterin Angelika Schättgen, angelika.schaettgen@ekir.de 0157 36987489
Kirchenmusiker Reiner Landgraf 02206 9179971

Trauerbegleitung und Beratung

Sabine Fröhlich, trauerbegleitung-overath@web.de 02206 9191640

Besuchsdienst

Ingeborg Bowert, Regina Lutsch, Wiltrud Mayer, Gertrud Rohrmus,
Brigitte Strauch, Waltraud Weck, Brunhilde Zahnert
Kontakt: Regina Zaeske 01590 8174733

Presbyterium

Pfarrer Karl-Ulrich Büscher (Vorsitzender) s.o
Pfarrerin Martina Palm-Gerhards s.o
Tanja Brüßel, Dahler Str. 32 02206 869243
Michael Dirksen, Königsberger Straße 19 02206 82679
Thomas Fielitz, Kreuzfahrerstr. 30 02206 919094
Susanne Huppertz, Siebenbürgenstr. 1a 02206 5680
Karin Karrasch, Voßwinkler Str. 5 02206 910481
Peter Schättgen, Schwimmbadstraße 3 02206 83425
Ute Strunk, An der Ringmauer 33b 02206 4294
Gerhard Wallmeroth, Franziskanerstr. 53 02206 82140
Regina Zaeske, Platanenweg 20 01590 8174733

Taufen:

Adamek, Emilio
Albert, Tilda
Albrecht, Tom
Albrechtas, Denni
Bähren, Leni - Köln
Bechem, Mia
Diederichs, Carlotta
Engelmann, Julius
Fano, Lennox
Fano, Lia-Victoria
Franke, Paulina - Herkenrath
Geraths, Mathilda - Nümbrecht
Knapstein, Martha - Köln
Knapstein, Karl - Köln
Kruiniger, Finn
Leo, Matti
Limbeck, Leon
Mengel, Lennard
Neukirchen, Nora
Prücklmeier, Leonie
Schaub, Lasse
Schmitz, Matthias
Steinmetz-Sanhueza, Alana
Stötzel, Ines
Stötzel, Lotta
Strunk, Carl
Tölle, Elenor
Tytko, Allison
van Zantvoort, Julia
Walle, Emma
Wörner, Tobias
Wunschik, Charlotte

Trauungen:

Marc und Christin Straßer geb. Offermanns
Simon und Hannah Gnad geb. Jäckel
Sascha Peter und Julia Wallmeroth geb. Schulte
Christian und Sabrina Neukirchen geb. Ahn

Bestattungen:

Antoniewicz, Susanna
Benczek, Ingeborg
Bruns, Helmut
Conrad, Günter
Ekert, Elisabeth
Erpenbach, Günter
Glietz, Helmut
Göring, Rotraut
Hietsch, Christine
Horstkotte, Ingrid
Krause, Wilhelm
Lange, Werner
Leyer, Anita
Lüddens, Dorothee
Neumann, Gertrud
Oberüber, Dieter
Peters, Niels
Rawald, Luise
Schallhorn, Bodo
Schmahl, Siegfried
Scholz, Renate
Zingler, Hedwig

Acryl von U. Wilke-Müller © GemeindebriefDruckerei.de

Ev. Kirche, Kapellenstr. 17, 51491 Overath

Deutsche Post
DIALOGPOST

Foto: Schneider